

## Bosnien und Serbien unter osmanischer Herrschaft – ein Reisebericht aus dem Jahr 1530

*Die folgende Quelle enthält den Reisebericht einer diplomatischen Delegation, die im Jahr 1530 auf dem Weg nach Konstantinopel Bosnien, Südserbien, Kosovo und Bulgarien durchquerte. Besonders interessant ist dabei der Blick der westlichen Besucher auf das so fremd anmutende Alltagsleben im Osmanischen Reich. Verfasst hat das Itinerarium Benedikt Kuripešić, geboren um 1490 in Obernburg (slowen. Gornji grad). Über sein Leben ist fast nichts bekannt. 1525 war er Notar in Laibach (slowen. Ljubljana). Zudem war er als Latein-Dolmetscher tätig. Da er auch Deutsch sprach, konnte er als Vermittler zwischen den deutsch- und slawischsprachigen Teilnehmern besagter Gesandtschaft nach Konstantinopel auftreten und sich mit der Bevölkerung Bosniens verständigen. Kuripešić publizierte dazu „Ein Disputation oder Gespräch zwayer Stalbüben“ als Frucht dieser Reise nach Konstantinopel. Hier ein Auszug aus seinem Itinerarium.*

Erstlich so ist Oberwossen nicht so rauch gepürgig als Niderwossen sondern mit langen und hohen albm, auch plossen pergen umgeben, wenig neuer felder on allain, was bei der stat und veldt Verchbossen ist.

Die inwoner des lannds sein von zwayer nation, das sein Turggen<sup>45</sup> und Surffen<sup>46</sup>, davon vorgemelt ist. Die haben ire priester und khirchen nach Cristenlicher ordnung, auch die drey clöster, davon ich yezt in teglicher beschreibung meldung gethan, als heut und montag, auch Sonntag nechst vergangen, hat ain Khrieichischer<sup>47</sup> khaiser, genannt khaiser Steffan, gestiftt. Doch so seint die meisten Turggen, so khriegsleut sein und ambter haben, auch die vom Turggischen khaiser dienstgelt haben, das sy tymar nenen, in berürtem landt und nemblich von Prussatz bis in die stat Verchbossen, da der Ussreffweg Bascha sein wongung hat, auf iren höfen gesessen. Die herrschen über die Surffen mit großer tiranney, wie vorgemelt ist. Das khunigreich Wossen ist nach gelegenhait der grosse, lenng und weit nit woll besetzt. Des hab ich dreyerlei ursach erfragt: Erstlich so stirbt es an der pestilenz nun vill jar; zum anndern, daß die Surffen, Zitzen und Marthalosen von wegen der neuen und ungewondlichen aufsatzungen der zynns und grosser unleidenlicher beschwerung der herrschaft vasst weegfliehen.

Für das dritt und maist, daß der Turggisch khaiser das jung und geschickht volckh, wie obberürt ist, aus dem landt nimbt dann alle seine Janitschern und peßten dienst- und ambtleut, auch haubtleut sein die Wossner, sein auch von dem Turggen für das pest, frümist und treuist volck beschriern, die sy auch für die rechten Turggen lieben und berüemen; trauen in auch vill mer, dann den rechten Turggen. Und dieweill sy auch warlich an der geschickhlichkeit und schön irer person weit unnderschiedlich von den andern Turggen zu erkennen, dann sy vill grosser, schöner und geschickhter sein, dann die rechten Turggen, darumb nimbt sy der Turggisch khaiser zu ime an seinen hof und aus der ursach sind vasst vill weniger in Wossen.

Das lanndt hat an vill orten goltwaschwerch und silberarzt, wie wirs dann nur genuegsamben gesehen haben. Es ist auch augenscheinlich, das Wossen bey der Cristen zeiten vasst ain schön wollerpaut lanndt gewest, auch an vill orten weinwax, doch so mag es an baiden seiten gegen dem mör und der andern gegen der Thuennaw oder Saw, alda ain grosse weit des lannds ist, dahin wir nicht khumben, paß erpaut

<sup>45</sup> Türken.

<sup>46</sup> Serben.

<sup>47</sup> Griechisch, im Sinne von orthodox.

sein, dann an der strassen ist es am üblisten erpaut aus ursachen, das inen die Turggen am hin und wider raisen mit gwalt nemben, was sy haben und gar nichts dafür geben, auch den pissen, so sy in ire meuller tragen, zuckhen und reissen ins wie die zuckhenden reissenden und wütenden hundt, wölff oder lewen; darumben die arm leut ire hueben und felder allein im gepürg und auf den albm weit von der strassen haben und pauen.

Im khünigreich Wossen muß yedermann gerüst sein zum khrüeg, nemblich acht, zehen oder zwelf roß am parn haben mueß, und so baldt man ime aufpeut, mueß er bey verlierung seines lebens, haab und guets ziehen. Welche aber dienstleut sein und ambter, dienstgelt oder tymar vom khaiser haben und ungehorsamb erscheinen oder mit dem wenigsten ungehorsamb sein, ob sy gleich woll ursach anzeigen, so nimbt ime der khaiser sein amt, dienstgelt oder tymar, das ist etlich dörffer, so ime undergeben sein, und gibts dem nechsten, der gehorsamb erschinen oder der umb guete thatten beschrien ist. Jetzt will der Turggisch khaiser, das die so ambter, dienstgelt oder tymar in Wossen gehabt, in Hungern ziehen und daselbst tymar annemben oder aber, welche da beleiben wollen, daß sy zynns und tribut wie die anndern paurn geben, denn er will Wossen, – seit er Hungern<sup>48</sup> und Crabaten<sup>49</sup> vermaint zu haben, – nur für grenitzen halten; darumben ziehen die dienstleut, so tymar und ambter haben, yetzt vasst an hof zum khaiser, desselben sich zu erwerben und zu widertreiben.

Quelle: Lamberg-Schwarzenberg E. (Hg.) 1997: *Benedikt Kuripešić. Itinerarium der Botschaftsreise nach Konstantinopel 1530.* Klagenfurt/Celovec, 65–67.

## Aus den Legenden um die Schlacht von Kosovo 1389

*Die berühmte Schlacht von Kosovo am 28. Juni 1389 war nicht die große Entscheidungsschlacht, als die sie Eingang in die nationalen Mythen der Serben gefunden hat. Sie war weder Auftakt noch Schlusspunkt der osmanischen Eroberung der Balkanhalbinsel, und andere Schlachten, wie etwa an der Marica 1371, waren militärisch weit bedeutender. Sowohl der serbische Heerführer Fürst Lazar I. Hrebeljanović als auch der osmanische Sultan Murad I. kamen infolge der Kampfhandlungen 1389 ums Leben. Während sich das Osmanische Reich jedoch binnen kurzer Zeit politisch und militärisch wieder erholt hatte, war der dezimierte und untereinander zerstrittene serbische Adel nicht mehr in der Lage, ein geeintes und schlagkräftiges Heer aufzustellen.*

*Es folgen Paradebeispiele aus dem reichen Schatz an volkstümlichen Sagen und Legenden, die sich um die Schlacht auf dem Amselfeld (serb. kos = Amsel, polje = Feld) ranken. Die hier vorgestellte Fassung wurde von dem serbischen Dichter und Linguisten Vuk Karadžić (1787–1864) gesammelt und bearbeitet. Der erste Auszug beschreibt das letzte Nachtmahl der serbischen Heerführer und zeigt deutliche Parallelen zum Letzten Abendmahl in der Bibel. Der gesamte Sagenzyklus ist stark von religiösen Motiven durchsetzt und kreist um die Legende, dass Fürst Lazar vor die Wahl zwischen einem himmlischen und einem irdischen Königreich gestellt worden sei. Hätte er das irdische Reich gewählt, wäre die serbische Armee in der Schlacht gegen die Osmanen siegreich geblieben; als gläubiger Christ wählte er jedoch das ewige, himmlische Königreich. Ähnlich wie sich Christus am Kreuz für*

<sup>48</sup> Ungarn.

<sup>49</sup> Kroaten.